

Protokoll
der Arbeitsgruppe „Kommunale Infrastruktur / Demographischer Wandel“
am Donnerstag, den 13. November 2008, um 19.00 Uhr
im Sitzungsraum des Amtshauses in Böklund

Teilnehmer:

Frau Gosch-Petersen (Landfrauen), Torsten Schmidt (Gemeinde Loit), Siegfried Hofer (DRK Kreisverband SI-FI), Nortraud Rosenberg-Albert, Ursula Klügel (DRK Nübel), Hartmut Keinberger (Gemeinde Kosel), Torsten König (Gemeinde Kosel), Dr. Hans-Jürgen Mordhorst (Gemeinde Loose), Dr. Wolfgang Arnold (Brücke Rendsburg-Eckernförde), Günther Karstens (Arbeitsgemeinschaft der VHS Kreis SI-FI), Horst Gehrke (Kreissportverband SI-FI), Erich Petersen (Gemeinde Quern), Heinrich Buch (Gemeinde Steinfeld), Friedrich Bennetreu (Gemeinde Süderbrarup), Ingo Mertins (JBJ Scheersberg) sowie Cornelia Plewa (Planungsgruppe Plewa) und Svenja Linscheid (Geschäftsstelle)

Themen:

1. Begrüßung und Kennenlernrunde
2. Rückblick und Sachstand AktivRegion
3. Handlungsfeld: Kommunale Infrastruktur / demographischer Wandel
4. Benennung eines Arbeitsgruppensprechers
5. Projektauswahlkriterien der LAG
6. Sammlung und Gewichtung von ersten Projektideen
7. Nächste Schritte
8. Verschiedenes

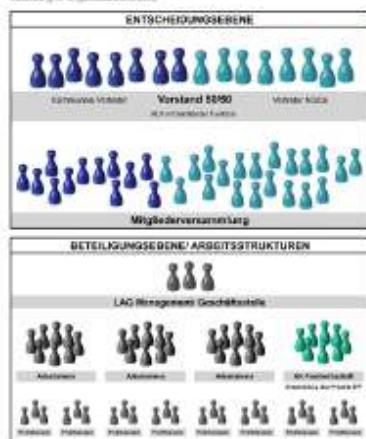
Punkt 1: Begrüßung und Kennenlernrunde

Frau Linscheid begrüßt die Anwesenden Teilnehmer. Eine Vorstellungsrunde schließt sich an.

Punkt 2: Rückblick und Sachstand AktivRegion

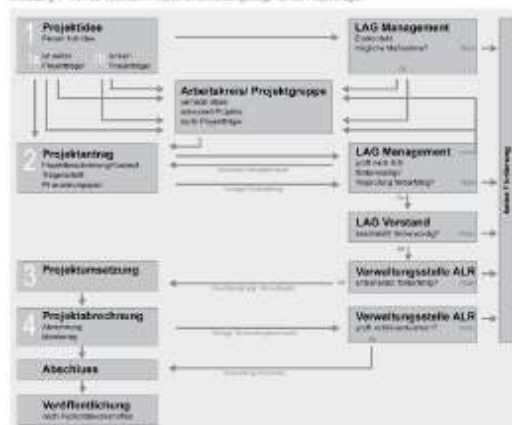
Die Anerkennung als AktivRegion wurde am 22.09.2008 offiziell bestätigt. Nunmehr geht es darum die Entwicklungsstrategie der AktivRegion Schlei-Ostsee im Rahmen des Zukunftsprogramms ländlicher Raum umzusetzen. Die Organisationsstruktur und der Weg von einer Projektidee zu einem Projekt werden anhand der nachstehenden Schaubilder dargestellt:

Abbildung 5: Organisationsstruktur



Gestaltung: PLANUNGSGRUPPE PLEWA (nach Grafik (Kfz): Regional-Prozesse gestalten)

Abbildung 6: Von der Idee zum Projekt: Entscheidungsweg für die Projektidee



Gestaltung: PLANUNGSGRUPPE PLEWA

Die Namen sowohl der Vorstandsmitglieder als auch der Arbeitsgruppensprecher sind auf der Seite der LAG unter www.schlei-region.de (Button LEADER- u. EU Logo) abrufbar.

Frau Plewa gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Aufgrund terminlicher Festsetzungen seitens des Landes stand zunächst die Projektierung von

sogenannten Leuchtturmprojekten über das AktivRegion-Budget hinaus im Vordergrund. Von Seiten der LAG Schlei-Ostsee wurden beim Land für 2009 die Projekte

- Welterbe Danewerk und Haithabu: Ein Denkmal mit Wirkung!
- Errichtung eines Kommunikationszentrums in Kooperation mit dem MarktTreff in Steinfeld
- Schaffung von personenungebundenen Informationsstellen in der Region Schlei-Ostsee
- Kreisbahntrasse Schleswig-Süderbrarup, Stärkung der touristischen Nutzung, Ausbau und Pflege

vorläufig eingereicht. Der AktivRegion Beirat, bestehend aus Vertretern aller AktivRegionen, der Ämter für ländliche Räume und dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, entscheidet am 04.12.2008, welche Projekte im Rahmen der zur Verfügung stehenden Leuchtturmmittel im landesweiten Qualitätswettbewerb umgesetzt werden sollen.

Ab 2009 können dann zusätzlich aus dem AktivRegion-Budget in Höhe von 300.000 € EU-Mittel jährlich bis 2013 Projekte umgesetzt werden.

Punkt 3: Handlungsfeld: Kommunale Infrastruktur / demographischer Wandel

Bei der Auftaktveranstaltung am 11.09.2007 haben sich zwei Arbeitsgruppen mit der Fragestellung auseinandergesetzt. In der Auswertung der Veranstaltung und der Regionsgespräche ergab sich dann eine Themenlandschaft, die es ermöglichte, beide Fragestellungen in einer Arbeitsgruppe zusammenzuführen. Hauptansatzpunkte in der Diskussion waren die Fragestellungen, welche in der Arbeitsgruppensitzung am 05.02.08 vertieft wurden:

- Welches Image will die Region Schlei-Ostsee insgesamt gewinnen?
- Welche Ausstattungen benötigen die Kommunen zukünftig?
- Welche Aktivitäten werden wichtig?
- Wie kann man den Wandel organisieren?

Als erste Zielsetzung ließen sich aus den Betrachtungen ableiten:

- Die Region Schlei-Ostsee will ihre Attraktivität für alle Altersgruppen bewahren und sich als Region zum Leben behaupten.

Dies soll geschehen durch:

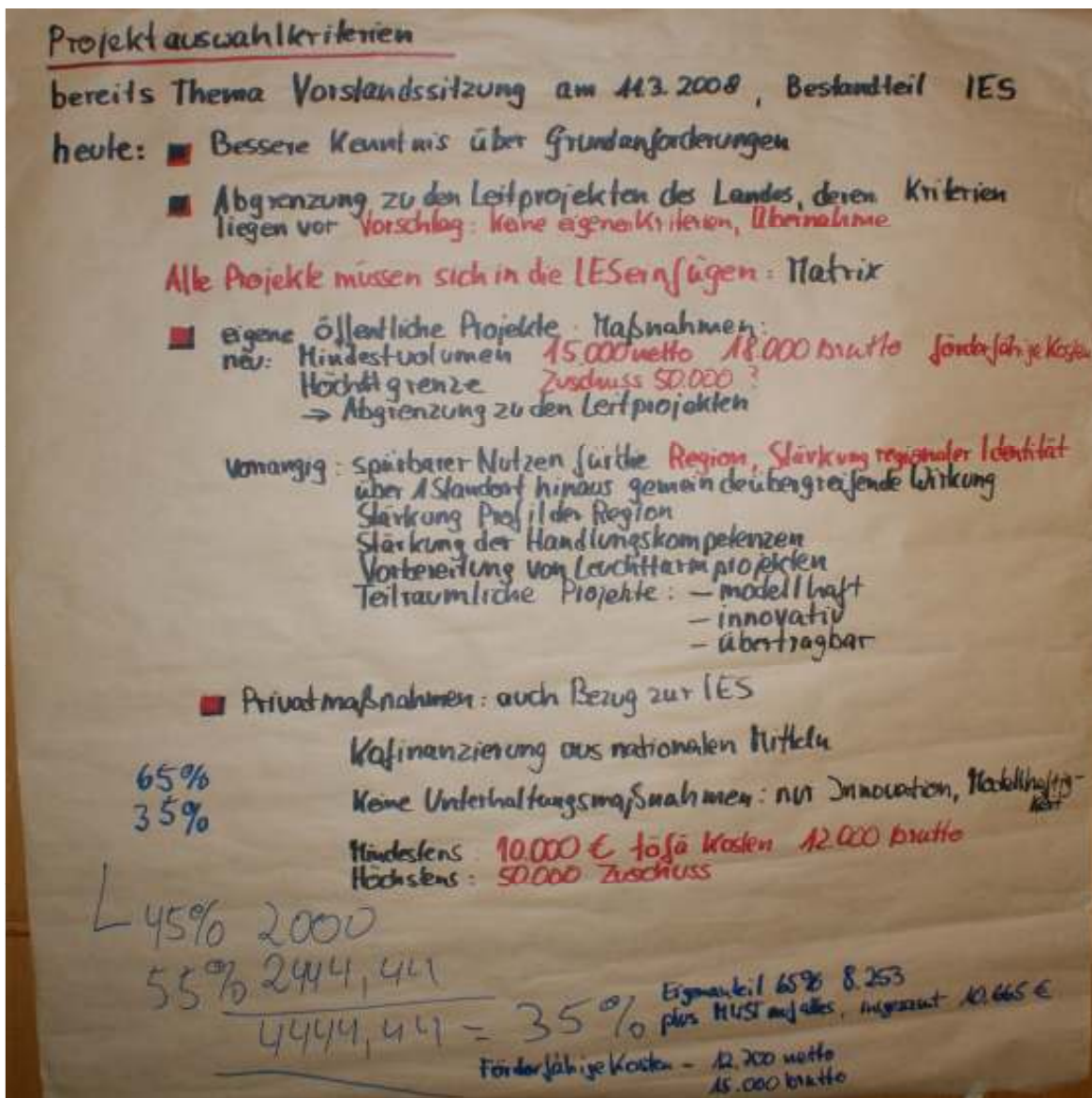
- ein gemeinsames Vorgehen für den Zugang zu Kommunikationstechnologien (Ein regionales Breitbandkonzept für die AktivRegion Schlei-Ostsee wird zur Zeit erarbeitet.)
- Erhalt der Grundversorgung durch Leitprojekte MarktTreffs, Gesundheitszentren, Lebenszentren
- Schaffung von innovativen Angeboten in Weiterbildung und Freizeit durch Netzwerkbildung: neue Kurse, wie macht man Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau eines gemeinsamen Fundus
- Relaunch der Homepage für die innere Kommunikation
- innovative Formen der Zusammenarbeit in Schule und Kindergarten (Einbeziehung Tourismus)
- Herstellung von barrierefreier Orte als Gewinn für alle Altersgruppen (Einheimische/Touristen)
- Ideenschmiede für innovative Wohnformen auf dem Lande
- Nachnutzungskonzepte für kommunale Liegenschaften und Kulturdenkmäler
- Arbeitskreis Energiemanagement, Wissenstransfer
- integrierte Wegekonzepte (Landwirtschaft, Freizeit, Schule, Beruf, Urlaub)
- flexible ÖPNV-Angebote in Verbindung mit dem Tourismus

Punkt 4: Benennung eines Arbeitsgruppensprechers

Als Arbeitsgruppensprecher wird Siegfried Hofer vom DRK Kreisverband Schleswig-Flensburg benannt. Sein Vertreter ist Dr. Hans-Jürgen Mordhorst von der Gemeinde Loose.

Punkt 5: Projektauswahlkriterien der LAG

Zur Umsetzung der integrierten Entwicklungsstrategie hat der Vorstand Projektauswahlkriterien für Projekte aus dem Grundbudget beschlossen, die von Frau Plewa kurz dargestellt werden:



Punkt 6: Sammlung und Gewichtung von ersten Projektideen

Kommunikationszentrum in Kooperation mit dem MarktTreff in Steinfeld

Bürgermeister Buch erläutert das Vorhaben und die Hintergründe. Im Zusammenwirken mit dem in der Nähe befindlichen MarktTreff soll das Kommunikationszentrum zu einer weiteren Stärkung und Belebung der Dorfgemeinschaft um- und ausgebaut werden. Nach Rücksprache mit Herrn Thoben und dem MLUR wurde das Projekt als Leuchtturmprojekt angemeldet, da die Investitionssumme insgesamt das zur Verfügung stehende Budget der AktivRegion übersteigt. Im Vorstand der LAG am 28.10.2008 wurde bislang lediglich der Ankauf des Projektes befürwortet. Um als Leuchtturmprojekt ausgewählt zu werden, musste nachträglich das Gesamtprojekt mit einer Investitionssumme von rd. 620.000 € angemeldet werden. Hierfür muss die Zustimmung des Vorstandes nachgeholt werden. Es wird angeregt, die Initiative der Landfrauen zum Ausbau von „Lebenszentren“ in das geplante Konzept für das Kommunikationszentrum mit einzubinden.

Nach einem Austausch über diesen sehr ungünstigen zeitlichen Ablauf, der durch die Terminierung von Zwangsversteigerung, plötzlicher Terminsetzung durch das Land, dadurch bedingte Vorstandssitzung und auch durch Nachforderungen seitens des Lande bedingt war, wird das Projekt von allen Teilnehmern zur Umsetzung befürwortet und dem Vorstand zur nachträglichen Entscheidung

empfohlen. Für die Auswahl von Leitprojekten hat die LAG keine eigenen Auswahlkriterien erarbeitet, sondern die Bewertungsmatrix des Landes übernommen.

Das Vorgehen des Landes stößt auf Unverständnis. Zukünftig soll im Sinne des Demokratieverständnisses wieder der Weg: erst Projektgruppe, dann Vorstand, dann Einreichen beim Land eingehalten werden.

Entwicklung der Dörfer durch barrierefreies Wohnen u. barrierefreie Infrastruktur verbunden mit der Schaffung von altersgerechten Wohnmöglichkeiten

Das Thema wird sehr engagiert diskutiert. Es gibt zahlreiche Initiativen in den Kommunen rund um die Schlei bis hin zur Geltinger und Eckernförder Bucht. Gerade kleinere Gemeinden unternehmen große Anstrengungen, die Bevölkerung zu halten und den Grundbedürfnissen nachzukommen. Doch es wird nicht überall alles möglich sein. Thematisiert werden die vorhandenen Überkapazitäten im Bereich der Pflegeheime im Kreis Schleswig-Flensburg hin zu, Hausgemeinschaften, Wohngemeinschaften, neue Grundrisse für Einfamilienhäuser, Trägerschafts- und Finanzierungsprobleme.

Als nächster Schritt wird ein strukturierter Austausch allein zu diesem Thema, an dem die Initiativen in den Gemeinden der AktivRegion Schlei-Ostsee vorgestellt werden: Kennenlernen und voneinander lernen sollen im Mittelpunkt stehen.

Die Initiierung eines Modellprojektes für altersgerechte Wohnformen, mlgw. in Kosel wird angeregt.

Sicherung der Grundversorgung/Lieferservice als Bürger-/Bringservice/Mobilität

Die Sicherung der Grundversorgung ist in Ergänzung der Wohnangebote ein wesentlicher Punkt, um die Attraktivität der Kommunen zu erhalten. Grundversorgung meint zum einen die Lebensmittelversorgung, zum anderen aber auch weitere Grundbedürfnisse der Bevölkerung (Gesundheit, Treffpunkte). Auch zu diesem Themenkomplex werden die tragfähigen Angebote im ländlichen Raum unterschiedlich sein: Markttreffs/Lebenszentren, Kommunikationszentren, Liefer- und Bringservices unterschiedlichster Ausrichtung kommen in Frage. Herr Mertins stellt ein innovatives Modell für eine mobile Mitfahrerzentrale vor. Das Projekt stößt auf Interesse bei den Anwesenden. Die Projektskizze ist als Anlage beigefügt. Eine weitere Projektentwicklung wird erforderlich.

Die Sicherung der Grundversorgung ist erklärtes Ziel des Zukunftsprogramms ländlicher Raum auf Landesebene. Die Fördermöglichkeiten im Rahmen des AktivRegion Budgets werden als sehr begrenzt angesehen.

Radfahrweg rund um die Schlei

Es wird angeregt die Lücken im Rundradwanderweg um die Schlei zu schließen. Insgesamt ist festzustellen, dass lediglich eine letzte Lücke zwischen Missunde und Kosel (ca. 4 km) verbleibt. Der Ausbau von Kosel nach Rieseby und Thumbby konnte im Rahmen der Initiative der alten Förderperiode von LEADER+ durch die Einbindung in den Fernradwanderweg Wikinger-Friesen-Weg realisiert werden. Die Strecken von Grödersby nach Lindaunis und von Lindaunis nach Kius sollen kurzfristig realisiert werden.

Punkt 8: Verschiedenes

Die nächste Sitzung sollte bis Ende Februar 2009 stattfinden. Die Veranstaltungsorte werden unterschiedlich in der Region sein.

Protokoll: 01.12.2008
Svenja Linscheid, Geschäftsstelle

Menschen zusammenbringen, mobil machen und die Umwelt schonen

Das intelligente, flexible und sichere Mitfahrssystem

Ideenskizze: Angeln und Schwansen als Vorreiter und Modellregion

Jeder Cent, den der Benzinpreis steigt, macht das Autofahren teurer. Wer Beifahrer mitnimmt, könnte etwas sparen, doch es gibt einige schwerwiegende, gerechtfertigte Bedenken gegen die Mitnahme fremder Personen:

- Ich will keine unangenehmen Mitfahrerinnen oder Mitfahrer haben.
- Ich will mit dem Beifahrer nicht über den Mitfahrpreis verhandeln müssen.
- Ich will mit meinen Autofahrzeiten flexibel sein.

Das intelligente, flexible und sichere Mitfahrssystem weist mir nur Mitfahrer zu, die bislang nicht negativ aufgefallen sind, überweist mir als Fahrer automatisch die Vergütung, und es navigiert mich komfortabel zu meinem Mitfahrer. Wenn ich meine Ruhe haben möchte, melde ich beim System ab und stehe solange nicht als Fahrer zur Verfügung, bis ich mich wieder anmelde. Ein Bewertungssystem sorgt dafür, dass inakzeptable Mitfahrer oder Fahrer ausgeschlossen werden.

Das System finanziert sich über die Beiträge des Mitfahrers. Für erhöhte Absicherung sorgt eine auf die gleiche Art finanzierte automatische Insassenzusatzversicherung.

Handys mit integrierter Navigationssoftware sind schon heute üblich. Diese Handys sind die Grundlage für diese Idee, die eine ganze Region verändern kann, wenn es gelingt, dass auch nur geschätzte 10% der Autofahrer mitmachen: Jedes 10. Auto, das Ihre Strecke fährt, würde Sie als Mitfahrer mitnehmen!

Angeln und Schwansen könnten Modellregion dieses Systems werden. Lücken des ÖPNV würden endlich geschlossen, Bürgerinnen und Bürgen würden sich trauen, ihre Autos, die sie nur für wenige Gelegenheiten nutzen, stillzulegen und Autofahrer könnten ihre steigenden Kosten einfach senken.

Um alle Vorteile des Systems nutzen zu können, braucht der Handybenutzer Kenntnisse im SMS-Schreiben und (einmalig) im Fotografieren mit dem Handy. Das trifft auf die meisten Familienmitglieder mit jugendlichen Kindern zu. Bürgerinnen und Bürger, die den Schritt zum Handybenutzen nicht machen, können mit kostenpflichtigen Servicenummern

übers Festnetz teilweise Nutzen aus dem System ziehen, z.B. wenn sie wichtige Kleinigkeiten mitgebracht bekommen möchten.

Taxiunternehmen können sich dem System anschließen und von den Fahrten profitieren, für die sich kein Fahrer findet (die dann entsprechend teurer wären).

Fallbeispiel 1:

Michaels Auto musste für viel Geld in eine Werkstatt geschleppt werden, jetzt ist es wieder repariert und abholbereit. Michael wohnt 22 km von seiner Autowerkstatt entfernt, das Entgelt für das Taxi (36 €) würde seinen Geldbeutel schmerzen. Zur befahrenen Bundesstraße, an der auch die Werkstatt liegt, sind es 5 Kilometer, aber Trampen ist seine Sache nicht, und die Busse fahren leider nur alle 2 Stunden.

Michael ist beim Mitfahrssystem angemeldet; eigentlich nimmt er als Fahrer zumeist die Mitfahrer mit, doch heute sucht er selbst eine Mitfahrgelegenheit. Er gibt in sein Handy die Zieladresse der Werkstatt ein. Das Handy ermittelt Michaels augenblicklichen Standort und übernimmt diese Koordinaten als Startpunkt, die Route wird automatisch an das Mitfahrssystem übermittelt. Schließlich wählt Michael auf die Frage des Systems, wann er aufbrechen möchte, die Antwort: In 15 Minuten.

Michael rasiert sich in Ruhe. 15 Minuten später blickt er erneut auf sein Handy: Es zeigt noch keine Erfolgsmeldung, noch hat sich kein passender Fahrer gefunden.

Michael zieht seine Jacke an und geht in Richtung der Bundesstraße. Seine Position wird laufend an das Mitfahrssystem übermittelt. Christian ist ebenfalls beim Mitfahrssystem angemeldet, er fährt mit seinem Wagen in die Stadt und hat dem System sein Ziel eingegeben. Seine Route führt ihn über die Bundesstraße, an der auch Michaels Werkstatt liegt. Das Mitfahrssystem sendet einen Mitfahrsvorschlag an Christian: „Vorschlag für eine 20-km-Mitfahrt, für die ein Umweg von 3 Minuten erforderlich wäre. Vergütung: 4€. Der mögliche Mitfahrer hat sich als Teilnehmer des Mitfahrsystems bislang bewährt: es liegen keine Beschwerden über ihn vor. Wollen Sie die

Fahrt annehmen?" 4€ für 3 Minuten Umweg? Christian nimmt die Fahrt an und bestätigt diese Frage mit einem Knopfdruck.

Michaels Handy summt. Auf dem Display steht: „Ein Mitfahrsvorschlag: Der Fahrer, der Sie zu Ihrem Wunschziel bringen kann, hat sich bislang als Teilnehmer des Mitfahrsystems bewährt; es liegen keine Beschwerden über ihn vor. Wollen Sie die Fahrt annehmen?" Michael bestätigt mit einem Knopfdruck.

Christians Handy summt, Michael hat die Fahrt angenommen. Die Navigationssoftware des Handys leitet Christian zu Michaels Standort.

Als sich das Auto von Christian auf 500 Meter nähert, sendet das Mitfahrssystem an die Handys ein Foto der beiden Teilnehmer des Mitfahrsystems. Außerdem erhält Michael ein Bild des Wagens von Christian und dessen KFZ-Kennzeichen. Michael identifiziert das Auto und winkt mit seinem Handy, das hell leuchtet, das Auto hält neben ihm. Michael sieht auf sein Handy und vergleicht das Bild mit Christian, Christian vergleicht das Bild von Michael mit Michael, um sicher zu gehen, dass sie jeweils auch wirklich die dem System bekannten Personen sind. Christian öffnet die Beifahrertür und Michael steigt ein.

Michael und Christian bestätigen mit einem Knopfdruck dem Mitfahrssystem, dass sie einen Mitfahrvertrag eingehen: Christian hat sich hiermit verpflichtet, Michael gegen einen Fahrtkostenanteil von 4€ zur Werkstatt mitzunehmen, und Michael ist damit einverstanden, dem Mitfahrssystem einen zusätzlichen kilometerabhängigen Betrag zu zahlen. Christian fährt los.

Auf der Fahrt unterhalten sie sich. Sie stellen fest, dass sie beruflich einiges gemeinsam haben und versprechen sich, sich einmal wegen einiger Projektideen beieinander zu melden.

Über die Bundesstraße ist die Werkstatt schnell erreicht. Christian setzt Michael ab, und beide bestätigen dem System per Knopfdruck das Ende der Mitfahrt. Das System bucht von Michaels Konto den angemessenen Mitfahr-Betrag von 4€ ab, der auf Christians Konto gutgeschrieben wird. Zusätzlich zahlt Michael eine geringe Gebühr von 8 Cent an das Mitfahrssystem und die Zusatz-Insassenversicherungen, die für diese Mitfahrt gegolten hat.

Am nächsten Tag bittet das System Christian und Michael um eine Bewertung: Über das Handy bewertet Michael Christian als Fahrer, und Christian bewertet Michael als Mitfahrer. Sie sind miteinander zufrieden. Dieser Mitfahrvorgang ist abgeschlossen. Alle Daten der Mitfahrt werden von dem System nach einer Woche aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht.

Fallbeispiel 2:

Marie ist 16 und wohnt seit ihrem letzten Umzug nicht länger in Schleswig, aber dort geht sie noch zur Schule. Sie muss die öffentlichen Verkehrsmittel sehr oft wechseln, um von Quern nach Schleswig zu kommen, das kostet sie Zeit und einen längeren Fußmarsch von der Haltestelle zum Elternhaus. Als Jugendliche vertraut sie sich nur bestimmten Fahrern an, so dass sie ihr Wunschprofil eines Fahrers eingeschränkt hat.

Marie möchte nur von weiblichen Fahrern mitgenommen werden. Sie will in keinen Raucherautos fahren. Das Mitfahrssystem wählt für sie nur die passenden Fahrerinnen aus.

Obwohl sie eine Schülerfahrkarte hat, nutzt sie insbesondere für den Rückweg von der Schule mit dem Einverständnis der Eltern den Komfort des Mitfahrsystems. Sie aktiviert während der Busfahrt das System und sobald eine passende Fahrerin gefunden wurde, steigt sie aus und lässt das System die Fahrerin zu ihrer Position an der Bushaltestelle losen. Die Fahrerin setzt sie direkt vor der Haustür ab.

Manchmal vergisst sie am nächsten Tag, die Fahrerin zu bewerten, doch das System sendet ihr in regelmäßigen Abständen eine Erinnerung mit dem Foto der Fahrerin und ihrem Auto zu, um ihrem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen.

Für ihre Eltern ist das Mitfahrssystem eine große Entlastung, denn sie müssen Marie jetzt nicht mehr so viel bringen und abholen. Und Marie hat keine Probleme mehr, an den Ganztagsschulangeboten der Schule teilzunehmen, denn sie ist nicht mehr auf die Schulbusszeiten angewiesen.

Das System würde sich selbst tragen, doch wer sollte es entwickeln? Eine lokal oder begrenzt denkende Firma wie z.B. ein Mobiltelefonunternehmen würde es entweder allein auf die Beine stellen und dann eine nur geringe Teilnehmerschaft - ihre Kunden - erreichen, oder sie müsste sich mit Lizenzen für konkurrierende Firmen abmühen. Einzig global denkende Unternehmen wie google oder der Öffentlichkeit verpflichtete Einrichtungen wie die Fraunhofer-Gesellschaft oder (Fach-)Hochschulen würden ein unabhängiges und dadurch weit zu verbreitendes System entwickeln können.

Bei meinen Recherchen zu einem solchen System fand ich ein Patent aus dem Jahre 2001, das auch berücksichtigt werden muss. Die Beschreibung dieses Patents ist die Anlage zu dieser Ideenskizze (Offenlegungsschrift DE 101 37 224 A1)

Ingo Mertins
IBJ Scheersberg
mertins@scheersberg.de
04632-84800